

Jesus kümmert sich um Zweifel

Lukas 24,36-45

Liebe Freunde in Christus!

Zweifel begegnen uns als Christen immer wieder.

- Das können Zweifel sein, die andere Menschen an uns herantragen.
 - Die Familie, der Arbeitskollege, der Schulkamerad.
 - Und die Zweifel können ganz unterschiedlich ausfallen:
 - Sagt das Christentum die Wahrheit?
 - Ist Jesus wirklich von den Toten auferstanden?
 - Brauchen wir überhaupt einen Gott oder die Bibel?
 - Ist das Christentum der beste Weg für dieses Leben?
- Aber auch wir selbst zweifeln ja immer wieder.

Einige **Beispiele**:

- Manchmal sind unsere Zweifel theologischer Natur.
 - Wir fragen uns tief im Herzen, ob all das wahr sein kann – selbst wenn wir das in der Kirche nie offen aussprechen würden.

- Es gibt jede Menge heiliger Bücher in dieser Welt – wie etwa den Koran.
 - Ist nun ausgerechnet die Bibel das Buch, das die Wahrheit sagt?
- Und es gibt viele unterschiedliche Religionen.
 - Bei den meisten kann man mit ziemlich großer Wahrscheinlichkeit sagen, dass sie die Erfindung von Menschen sind.
 - Soll es nun ausgerechnet beim Christentum anders sein?
- Ich meine, Menschen stehen doch nicht einfach von den Toten auf und tun Wunder.
 - Liegt es vielleicht an den Menschen vor 2.000 Jahren, die irgendwie naiver als wir waren, weil sie nicht viel über Wissenschaft, Logik und Vernunft wussten?
- Es gibt genügend Bücher, Dokumentationen im Fernsehen oder auf YouTube, die nahelegen, dass auch das Christentum nicht die Wahrheit sagt.
- Die vergleichende Religionswissenschaft zum Beispiel versucht aufzuzeigen, dass es viele Glaubensvorstellungen gibt, in denen ein Gott stirbt und wieder ins Leben zurückkommt.
 - Was, wenn Jesus nur das ist?
 - Nicht der Messias.
 - Nicht der Herr aller Herren.

- Was, wenn er einfach nur eine nette Geschichte ist?
- Manchmal sind unsere Zweifel aber auch persönlicher Natur.
 - Wir fragen uns, ob die Kernbotschaft des Christentums stimmen kann oder zumindest für uns ganz persönlich stimmt:
 - Kann Gott Menschen mögen, die so sind wie wir?
 - Menschen, die ein Leben wie das unsere geführt haben.
 - ...nach all den Abhängigkeiten;
 - ...nach den Sorgen, Ängsten und Depressionen;
 - ...nach all den Jahren, die man abseits von Gottes Gemeinde verbracht hat;
 - ...nach den Lügen;
 - ...nach den Kämpfen mit den Kindern;
 - ...nach den vielen Gläsern Alkohol;
 - Kann Gott uns da noch mögen, ja sogar lieben?
- Manchmal haben unsere Zweifel auch mit der Kirche zu tun.
 - Brauche ich eine Gemeinde?
 - Kann ich nicht auch für mich allein beten oder die Bibel lesen?
 - Ist die Gemeinde eine Notwendigkeit für unseren Glauben?

(Pause)

Zweifel gibt es in allen **Größen, Farben und Formen**.

- Und ich glaube, dass auch viele von uns von Zweifeln geplagt werden.
 - Ich hatte und habe sie.
 - Man trifft Menschen, hört von Fakten oder denkt selbst nach.
 - Und anschließend fragt man sich, ob das Christentum der richtige Weg ist.

Aber wisst ihr, was **tröstlich** ist?

- Die Bibel wurde fast ausschließlich von Menschen geschrieben, die zu kämpfen hatten – und zwar mit Zweifeln.
 - Wenn man auf die Autoren des Neuen Testaments schaut – Petrus, Jakobus, Johannes oder Matthäus –, erkennt man, dass sie alle Zweifel hatten.
 - Sie glaubten, dass es ausgedacht sein muss, dass Jesus von den Toten auferstanden ist.
 - Als sie von der Botschaft hörten, dass Jesus lebt, waren ausgerechnet die Jünger die größten Skeptiker im Raum.
- Und doch, etwas veränderte sie.
 - Sie waren Zeugen von etwas, das aus den größten Zweiflern Menschen machte, die bereit waren, für ihren Glauben zu sterben.
 - ...die es ertrugen, gekreuzigt, gefoltert und gequält zu werden.
- Etwas veränderte ihr Denken, so dass sie nicht nur nicht zweifelten, sondern sogar bereit waren, für ihren Glauben ihr Leben zu lassen.

Aber was geschah mit ihnen?

- Darauf wollen wir heute schauen.
 - Unser Predigttext stammt heute aus dem Lukasevangelium, Kapitel 24.
 - Es ist der Abend des ersten Ostersonntags.
 - Die Jünger sitzen beieinander – erfüllt von Zweifeln.
 - Sie trauern, weil sie Jesus verloren haben.
 - Sie haben Angst, was mit ihnen geschehen wird.
 - Denn von einer Sache sind sie absolut überzeugt: Tote Menschen bleiben tot.
 - Natürlich hatten sie von den Neuigkeiten gehört.
 - Einige Frauen waren am Morgen zu ihnen gekommen – mit fantastischen Neuigkeiten:
 - Jesus lebt!
 - Maria sah und redete mit ihm.
 - Aber die Apostel glaubten das nicht:
 - Vielleicht waren die Frauen einfach zu emotional.
 - Von ihren Gefühlen der Trauer überwältigt, so dass sie Wahnvorstellungen bekamen.
 - Denn die Erfahrung der Apostel hatte sie gelehrt, dass noch nie ein Toter zurückgekehrt ist.
- Aber schauen wir in unseren Text.

- Wir beginnen bei Vers 36:

Als sie aber davon redeten, trat er selbst, Jesus, mitten unter sie und sprach zu ihnen: Friede sei mit euch!

Jesus **höchstpersönlich** tritt den Beweis an, dass er von den Toten auferstanden ist.

- Er steht vor ihnen in Fleisch und Blut und redet mit der Stimme, die die Apostel seit drei Jahren jeden Tag gehört hatten.
- Man müsste annehmen, dass nun alle Zweifel Geschichte sind.
 - Ich meine, Jesus steht leibhaftig vor ihnen.
 - Aber dem ist nicht so.
 - Denn in den nächsten beiden Versen heißt es:

Sie erschrakten aber und fürchteten sich und meinten, sie sähen einen Geist. Und er sprach zu ihnen: Was seid ihr so erschrocken, und warum kommen solche Gedanken in euer Herz?

Warum kommen solche Gedanken in euer Herz? **Zweifel!**

- Der Beweis sollte offensichtlich genug sein.
 - Aber ihre Erfahrung sagt ihnen, dass das nicht Jesus sein kann.
 - Das muss ein Geist oder Gespenst sein.
 - Ihre Zweifel sind also riesig.

Das **Wort Zweifel** ist übrigens ein sehr interessantes Wort.

- Besser gesagt das griechische Wort dafür.
 - Es lautet: *dialogismos*.

- Und das klingt ziemlich vertraut für unsere Ohren, weil das Wort „Dialog“ drinsteckt.
- Ein Zweifel ist also ein Dialog – ein Zweigespräch, das wir mit uns selbst führen.
 - Wir hören eine neue Information.
 - Aber diese Neuigkeit widerspricht all den Dingen, die wir zuvor gehört und als wahr angenommen haben.
 - Also zweifeln wir daran.

Die **Apostel** führen ebenfalls einen solchen inneren **Dialog**.

- Sie sehen Jesus vor sich stehen.
 - Aber ihr Kopf sagt ihnen:
 - Nein, nein.
 - Jesus ist tot – wir wissen, dass das wahr ist.
- Sie hören die Stimme Jesu.
 - Aber ihr Kopf sagt ihnen:
 - Nein, nein.
 - Ich bilde mir irgendwelche Stimmen ein.
- Sie kämpfen mit ihrer ganzen bisherigen Erfahrung.
 - Aber auch darin liegt Trost.
 - Denn das zeigt uns, dass die Apostel nicht irgendwelche naiven religiösen Typen waren, die alles glaubten, was man ihnen sagte.
 - ...die einfach vor dem Zeitalter der Wissenschaft gelebt haben und es deswegen nicht besser wussten.
 - Nein, ihre Erfahrung entspricht der unseren.

- Sie glauben nicht naiv alles, was man ihnen auftrifft.

Aber Jesus nun sagt nicht **einfach**:

- „Wisst ihr was, ich kann bessere Jünger finden, als ihr es seid.“
 - Nein, er gibt ihnen Beweise – in Liebe und Geduld.
 - Davon hören wir in den nächsten beiden Versen:

Seht meine Hände und meine Füße, ich bin's selber. Fasst mich an und seht; denn ein Geist hat nicht Fleisch und Knochen, wie ihr seht, dass ich sie habe. Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und Füße.

Jesus hatte vielleicht keinen **Personalausweis** bei sich, aber er hatte ja eine Identität: die Nägelmale an seinen Händen und Füßen.

- Ich stelle mir vor, wie Jesus seine Hände Johannes zeigt und sagt:
 - „Johannes, du warst doch da.
 - Du erinnerst dich doch, wo sie die Nägel durchgeschlagen haben.
 - Es war genau hier, oder?
 - Ich bin kein Geist.
 - Berührt mich, wenn ihr es nicht glaubt.
 - Mein Körper ist nicht kalt wie der eines Toten.
 - Fühlt das Blut, dass durch meine Adern fließt.
 - Und hört auf meine Stimme.
 - Es ist dieselbe Stimme, die ihr seit drei Jahren hört.
 - Es ist ein Wunder.

- Aber es ist die Wahrheit.“
- Nun müsste man aber wirklich annehmen, dass die Zweifel der Apostel vorbei sind.
 - Aber dem ist nicht so.
 - Denn weiter heißt es in unserem Text:

Als sie aber noch nicht glaubten vor Freude und sich verwunderten, sprach er zu ihnen: Habt ihr hier etwas zu essen? Und sie legten ihm ein Stück gebratenen Fisch vor. Und er nahm's und aß vor ihnen.

Das ist **der beste Imbiss** in der Geschichte der Menschheit, oder?

- Ich habe versucht, mir vorzustellen, wie das ausgesehen haben muss:
 - Mit angehaltenem Atem beobachten die Apostel, wie Jesus einen Bissen vom Fisch zu sich nimmt.
 - Petrus starrt auf die Zähne von Jesus und wie er den Fisch kaut und schließlich hinunterschluckt.
- Es ist ein wenig merkwürdig – aber genau das hilft den Aposteln offenbar.
 - Denn Lukas berichtet uns, dass sie es nun glaubten.
 - Geister essen nicht.
 - Sie bestehen nicht aus Fleisch und Blut.
 - Vielleicht ist es neu, vielleicht klingt es verrückt, aber sie sind Zeugen: Augen- und Ohrenzeugen.
 - Nicht einer oder zwei.
 - Sondern fast ein Duzend:
 - Jesus lebt tatsächlich.

(Pause)

Und das war es auch, was die Apostel **sagten**, als sich das Christentum im 1. Jahrhundert explosionsartig ausbreitete.

- Sie sagten nicht:
 - Das ist eine schöne Lehre.
 - Ihr solltet sie glauben.
- Oder:
 - Das, was wir euch lehren, steht über allen anderen Religionen.
- Nein, sie sagten:
 - Das ist wirklich geschehen.
 - Und wir sind die Zeugen.

In seinem **ersten Brief** schreibt **Johannes**:

Was von Anfang an war, was wir gehört haben, was wir gesehen haben mit unsern Augen, was wir betrachtet haben und unsre Hände betastet haben, vom Wort des Lebens

- Johannes predigte das, wofür er Belege hatte.
 - Er setzte sogar sein Leben aufs Spiel, weil er wusste, dass es um Jesu willen geschah – dem gekreuzigten und auferstandenen Messias.

Das soll also unsere **erste Antwort** auf Zweifel heute Morgen sein:

- **Zweifle nicht an den Zeugen** – darüber hatten wir ja auch schon ein wenig am Ostersonntag gesprochen.
 - Es gab Menschen, die dabei waren.
 - Sie sahen, hörten und fühlten Jesus.

- Und das beendete ihre Zweifel.

(Pause)

Dazu kommt noch etwas Anderes: Der Tod und die Auferstehung Jesu waren absolut einzigartig in der antiken Welt.

- Wenn man allerdings die falsche Dokumentation schaut oder sich eingehender mit der vergleichenden Religionswissenschaft beschäftigt, stößt man immer wieder auf eine Theorie:
 - Und diese Theorie besagt: Das Christentum ist letztlich nichts anderes als eine Kopie älterer und schon bestehender Religionen.
 - Bei den Griechen gab es zum Beispiel den Gott Adonis.
 - Adonis starb auf tragische Weise.
 - Aber dann kam er zurück ins Leben.
 - Und es gibt noch einige weitere Beispiele aus der ägyptischen Mythologie, wie zum Beispiel Osiris und Isis.
 - Die Theorie der Wissenschaftler sagt nun, dass Jesus nur eine Kopie dieser alten Vorstellungen einer Auferstehung ist.
 - Die Apostel hatten Jesus verloren, waren traurig und erfanden deshalb dieses Märchen.
 - Und um dieses Märchen für andere annehmbarer zu machen, konstruierten sie ihre Geschichte nach dem Muster alter und schon bekannter Religionen.
 - Und das, was Wissenschaftler in Büchern und Dokumentation an

Parallelen zwischen Jesus und anderen Göttern vortragen, kann schon ziemlich überzeugend daherkommen.

- Aber – große Überraschung, dass ich das sage – das stimmt nicht.
 - Denn in der antiken Welt wäre es ein verrückter Gedanke gewesen, aufzuerstehen und leiblich über diese Erde zu laufen.
 - Die wiederauferstandenen Götter regierten nicht auf dieser Welt, sondern im Totenreich – im Hades oder Scheol, aber niemals in diesem Leben.
 - Und Adonis kam als Blume wieder ins Leben, nicht in körperlicher Gestalt also.
 - Und das hatte einen Grund:
 - Die Griechen zum Beispiel glaubten, dass der Körper ein Gefängnis für die Seele sei.
 - Man muss seinem Körper entkommen, um wirklich frei zu sein.
- Als die ersten Christen verkündigten, dass ist Gott von den Toten auferstanden ist – in Fleisch und Blut -, war das kein populärer Gedanke.
 - Im Gegenteil!
 - Er war lächerlich, ein Stein des Anstoßes.
- Paulus begegnet genau dem, als er in Athen das Evangelium verkündigt.

- Er kann den Philosophen und Gelehrten der Stadt erzählen, dass Gott uns erschaffen hat.
 - Und sie unterbrachen ihn nicht.
- Er kann sie sogar angreifen, ihnen sagen, dass sie Buße tun müssen für die Sünden, die sie begangen haben.
 - Und sie unterbrachen ihn nicht.
- Aber als er von der Auferstehung der Toten berichtet, unterbrechen sie ihn.
 - In Apg 17,32 heißt es:

Als sie von der Auferstehung der Toten hörten, begannen die einen zu spotten; die andern aber sprachen: Wir wollen dich darüber ein andermal weiterhören.

Spotten ist ein starkes Wort.

- Sie sagten:
 - „Das ist doch verrückt – Auferstehung von den Toten!
 - Warum um alles in der Welt sollte man denn von den Toten zurückkommen wollen?
 - Zurück ins Gefängnis des eigenen Körpers?
 - Niemals!
 - Das muss ein schlechter Witz sein.“
- Was zeigt uns dieser kurze Vers aus der Apostelgeschichte?
 - Es zeigt uns, dass Petrus, Johannes und die anderen niemals eine solche Geschichte gewählt hätten, um ihren Verlust zu überdecken.
 - Und deswegen ist das ein Hinweis für uns, dass die Auferstehung Jesu tatsächlich geschehen ist.
- Die Fakten können uns als Beweis dienen, dass Jesu Auferstehung wahr ist:

- Auch die Jünger zweifelten.
- Keine jüdische oder griechische Person hätte die Vorstellung einer leiblichen Auferstehung akzeptiert.
- Die Auferstehung ist ein überaus unpopulärer Gedanke gewesen.
 - All das kann uns ein Hinweis sein, dass die Bibel eben doch recht hat.

Aber Jesus tut noch mehr für uns.

- Mit dem Geschmack von frischem Fisch auf seiner Zunge sagt Jesus das Folgende:

Er sprach aber zu ihnen: Das sind meine Worte, die ich zu euch gesagt habe, als ich noch bei euch war: Es muss alles erfüllt werden, was von mir geschrieben steht im Gesetz des Mose, in den Propheten und in den Psalmen. Da öffnete er ihnen das Verständnis, sodass sie die Schrift verstanden,

Die **Schrift** ist nach meiner Erfahrung das, was am meisten dabei hilft, Zweifel zu überwinden:

- Das Lesen der Bibel – und sie natürlich auch zu verstehen.
- Wir alle hören jede Menge Dinge über das Christentum, über Jesus und die Bibel.
 - Aber leider graben nur die Wenigsten tiefer in der Heiligen Schrift, um herauszufinden, was sie wirklich sagt – selbst Christen machen das so.
 - Würden sie es dagegen tun – es könnte dabei helfen, Zweifel zu beseitigen.

- Das ist der zweite Punkt heute Morgen: **Zweifle nicht an den Bibelstellen.**
 - Nur das Beschäftigen mit Gottes Wort kann in unserem Herzen etwas verändern.
 - Denn es macht all die Informationen persönlich.
 - Jesus starb für Sünder?
 - Ja! Und diese Tatsache gilt auch mir.
 - Er starb für mich.
 - Jesus stand von den Toten auf?
 - Ja! Und diese Tatsache gilt auch mir.
 - Ich habe das ewige Leben.
 - Es gehört mir!
- Kommende Woche werden 4 junge Menschen in unserer Gemeinde konfirmiert.
 - Und ich habe schon bei allen möglichen Anlässen gehört, dass sich Konfirmanden bei ihrer Konfirmation auf dem Höhepunkt ihres biblischen Wissens befinden.
 - Aber wäre das nicht traurig, wenn das wirklich stimmen sollte?
 - Sollte uns dieser Gedanke nicht die Schamesröte ins Gesicht treiben?
 - Müssten wir nicht viel begieriger darauf sein, Gottes Wort in uns aufzunehmen?
 - Es ist ein Gnadenmittel!

- Ein Mittel also, durch das Gott uns seine Gnade und Liebe zuteil werden lässt.
- Wenn wir also **Beweise** wollen, dann hören wir auf die Zeugen und studieren die Bibelstellen.

(Pause)

Aber Jesus hat das **Beste bis zum Schluss** aufgehoben.

- Schauen wir auf die letzten Verse unseres Textes heute Morgen:

Und Jesus sprach zu ihnen: So steht's geschrieben, dass Christus leiden wird und auferstehen von den Toten am dritten Tage; und dass gepredigt wird in seinem Namen Buße zur Vergebung der Sünden unter allen Völkern. Fangt an in Jerusalem und seid dafür Zeugen.

Dieser Vers ist der vielleicht **beste Beleg** für die Lehre Jesu.

- Brechen wir es auf **vier Teile** herunter:

Jesus sagt zunächst, dass in seinem Namen **Buße** gepredigt wird.

- Buße bedeutet, dass sich unsere Gedanken über die Sünde verändern.
 - Hat man zuvor gesagt:
 - „Meine Sünde ist keine große Sache.
 - Viele Leute tun es.“
 - So besteht Buße darin, dass man erkennt:
 - „Doch das ist eine große Sache.
 - Denn meine Sünde hat Jesus das Leben gekostet.“

- Hat man zuvor gesagt:
 - „Ich bin im Grunde eine ganz gute Person.
 - Andere sind viel schlimmer als ich.“
- Besteht Buße darin, dass man erkennt:
 - „Nein, ich war nicht das, wozu Gott mich be-
rufen hat.
 - Ich habe nicht das getan, was Gott mir gebo-
ten hat.
 - Herr, vergib mir!“
- Buße ist, wenn man damit anfängt, Sünde so ernst zu
nehmen, wie Gott das tut; wenn man sagt:
 - „Herr, ich verteidige mich immer wieder
selbst.
 - Es fällt mir leicht, mich in Streitereien
zu verzetteln und auf meinem Stand-
punkt zu beharren.
 - Herr, es ist einfach, selbstsüchtig zu sein.
 - Es fällt mir schwer in der Schule, auf
Arbeit, in der Familie oder Gemeinde
über andere und ihre Bedürfnisse
nachzudenken und meinen Nächsten
so zu lieben, wie mich selbst.
 - Herr, erbarme dich.
 - Ich bin verkorkst.
 - Und ich brauche dich.“
- Das ist Buße.
 - Und Jesus sagt: Das soll gepredigt werden.

- Einer meiner Aufgaben als Pastor ist, euch immer wieder zu zeigen, dass wir alle Jesus brauchen.
- Er ist keine Option.
 - Ohne ihn mögen wir besser sein, als unser Bruder oder unsere Schwester.
 - Aber für Gott sind wir dennoch nicht gut genug.

Aber an diesem Punkt endet es niemals. Jesus sagt: Predigt Buße **zur Vergebung der Sünden.**

- Vergebung bedeutet, dass Jesus unsere Sünden weggeschickt hat.
 - Vergebung ist so, als hätten alle unsere Sünden über unserem Kopf gehangen.
 - Und als Gott auf uns sah, sah er unsere Ungeduld, unseren Mangel an Liebe – jede Sünde.
 - Vergebung ist, wenn Gott all das nicht mehr sieht, weil er unsere Sünde weggeschickt hat.
- Vor einigen Wochen wurde ich sonntags nach dem Gottesdienst in ein Altenheim gerufen.
 - Eine Frau lag im Sterben und wollte noch einmal mit einem Pastor sprechen.
 - Als ich den Raum betrat, in dem die Frau lebte, fragte ich sie, wie es ihr geht.
 - Ihre Antwort: „Wie es einer armen Sünderin eben geht.“
 - Und wir redeten – so gut es eben ging – über einige Dinge aus ihrer Vergangenheit.

- Aber ich durfte ihr das sagen, was in Psalm 103 steht:

Gott handelt nicht mit uns nach unsern Sünden und vergilt uns nicht nach unsrer Missetat. Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, lässt er seine Gnade walten über denen, die ihn fürchten. So fern der Morgen ist vom Abend, lässt er unsre Übertretungen von uns sein. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt, so erbarmt sich der HERR über die, die ihn fürchten.

- Vergebung ist, wenn Gott keine Sünden mehr an uns sieht, weil er sie wegschickt hat.
 - Und nicht nur bestimmte Sünden – alle Sünden!

Und all das geschieht **in seinem Namen**.

- Im Namen dessen, der am Kreuz gestorben ist und von den Toten auferstand.

Schließlich wird all das gepredigt **unter allen Völkern**.

- Es ist egal, woher ein Mensch stammt.
 - Seine Hauptfarbe spielt keine Rolle.
 - Die Götter, denen man zuvor gedient hat, ebenso wenig.
 - Es spielt keine Rolle, wie oft man gelogen hat, die Kirche oder das Gebet ausfallen ließ.
 - Es ist egal, ob andere denken, dass man ein totaler Versager ist.
- Weil das Evangelium allen Völkern gepredigt werden sollte, gilt es auch jedem Einzelnen von uns.
 - Das sollen wir erkennen:

Sie sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten, und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist.

Den besten Beweis, dass seine Lehre stimmt, gibt Jesus uns mit dem **Evangelium**.

- Und darum: **Zweifelt nicht an den Verheißungen**.
 - o Die Verheißung sogar solche Menschen zu lieben, zu vergeben und zu retten, wie wir es sind.

Denn das war auch das **erste**, das Jesus sagte, als er einen Raum voller zweifelnder Jünger betrat:

Friede sei mit euch!

Das ist der **größte Beweis** für das Christentum:

- Egal mit welchem Ballast wir zu Jesus kommen:
 - o Wir dürfen ihn bei ihm abladen und mit erhobenen Haupt durchs Leben gehen.
 - o Denn wenn Gott auf uns schaut, sieht er keine Sünde.
 - o Im Gegenteil:
 - Er freut sich über uns.

Meine Lieben, wir alle haben **Zweifel**.

- Manche von uns müssen von den Zeugen hören.
- Andere sich mit den Bibelstellen beschäftigen.
- Aber wir alle brauchen eine Sache:
 - o Die Verheißungen Gottes – das Evangelium.

Amen.